Werke von Hermann Kurz verstanden wissen, als «Werberuf» auch für die wissenschaftliche Beschäftigung mit ihm. Aber vor allem sollte man den großen Erzähler eben lesen, wenn das bei *Schillers Heimatjahren* auch erst einmal nicht viel mehr als 2000 Glücklichen vergönnt sein dürfte, denn so hoch ist die Auflage.
Helmut Hornbogen

MARTIN WALCHNER: **Entwicklung und Struktur der Tagespresse in Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1986. 212 Seiten. Leinen DM 38,–
Martin Walchner begründet den geographischen Rahmen seines Dissertationsthemas damit, dieser Raum stelle eine in sich geschlossene kulturelle Einheit dar. Unter Landes- und Kulturhistorikern dürfte der Kommunikationswissenschaftler Walchner mit dieser These wohl auf erheblichen Widerspruch stoßen. Man könnte allenfalls behaupten, seit 1945 habe dieses Gebiet als «Süd-Zone» der französischen Besatzungszone eine politische Einheit dargestellt. An diese Tatsache scheint der Autor dabei auch gedacht zu haben, denn die letzten 40 Jahre bilden den Schwerpunkt seiner Untersuchung. Aus dieser Zeit kann der Autor viel neues Material ausbreiten, vor allem da er wohl einer der ersten war, der mit Akten des französischen Besatzungsarchivs in Colmar arbeiten konnte. Warum das *liberale Element*, das die Presse Südbadens und Südwürttembergs später kennzeichnete, so eine These Walchners, gerade aus der französischen Pressepolitik entstanden sein soll, wird aber nicht ganz deutlich.
Von besonderem Interesse erscheint die Schilderung des in den 60er Jahren massiv einsetzenden Konzentrationsprozesses in der Presselandschaft; mit viel statistischem Material untermauert, wird das langsame Verkümmern der Meinungsvielfalt auch im deutschen Südwesten nachgezeichnet. Leider legt der Autor aber auf diesen politischen Aspekt der Entwicklung nur sehr wenig Wert.
Gelingt es dem Autor auch in einem dritten, die Pressegeschichte des frühen 20. Jahrhunderts behandelnden Teil, interessante Einblicke zu vermitteln, so fällt die Schilderung der – wenn man so will – «Vor- und Frühgeschichte» des Zeitungswesens vom 16. bis 19. Jahrhundert unverzeihlich dünn aus und beschränkt sich fast ausschließlich auf die Übersetzung von Daten- und Zahlenmaterial in wissenschaftliche Prosa. Es ist ein Unding, vier Jahrhunderte Pressegeschichte, die im 19. Jahrhundert vier Klein- und Mittelstaaten umfaßt, auf 22 Seiten abhandeln zu wollen. Es bleibt unverständlich, warum der Autor sich nicht auf jene Epoche beschränkt, die ihn besonders interessiert, auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts nämlich. Ganz gespart hat sich Walchner, die Jahre 1933–45 zu behandeln. Dies damit zu begründen, daß über diese Zeit bereits eine andere Dissertation (aus dem Jahr 1952!) über einen anderen (!) Landesteil (Nordwürttemberg) existiere, ist kaum mehr mit dem Gütesiegel der Wissenschaftlichkeit zu versehen.
Dem für die Zeitgeschichte und für die Medienpolitik sich Interessierenden vermittelt Martin Walchner – dies sei unterstrichen – wertvollste Informationen. Den Historiker wird sein Werk aber etwas enttäuschen. Ein bescheidenerer Titel und die Beschränkung der Untersuchung auf die Zeit von 1945 bis zur Gegenwart wäre sinnvoll gewesen.
Raimund Waibel

Schwäbische Alb. Reiseführer. Baedekers Allianz Taschenbücher, Stuttgart und Freiburg 1987. 418 Seiten mit 145 Abbildungen, 58 Plänen und Graphiken sowie einer Karte als Anlage. Kartoniert DM 29,80
Das wohl neueste Produkt aus dem traditionsreichen Baedeker Verlag beschäftigt sich erfreulicherweise mit einer zentralen Region unseres Landes – mit der Schwäbischen Alb. *Offizieller Reiseführer* bzw. *Der perfekte Reiseführer mit 207 Bildern und Plänen, allem Sehenswerten, vielen Tips und großer Karte* sind Ankündigungen, die der vorderen Umschlagseite zu entnehmen sind. Sicher, die Aufmachung ist aufwendig: 145 Farbabbildungen, 14 Sonderpläne, 13 Grundrisse, 11 graphische Darstellungen, geologische Karten und Profile, eine Reisekarte mit Angaben von Bahn- und Buslinien. Eine Fülle von Informationen und Anregungen stellt dem Benutzer dabei nicht nur die Alb selbst, sondern auch deren weiteres Vor- und Umland vor, so zum Beispiel die angrenzenden Tallandschaften von Neckar und Donau, die Baar, den Schönbuch, den Schurwald und den Welzheimer Wald sowie das Ries.
Insgesamt gliedert sich das Buch dabei in drei große Abschnitte. Teil eins bietet viele Zahlen und Fakten zu naturräumlicher Gliederung, Geologie, Klima, Flora und Fauna, Bevölkerung, Kultur und Wirtschaft, aber auch Naturschutz. Hinzu kommen Einführungen in Geschichte und Kunstgeschichte der Alb, die Vorstellung der Schwäbischen Albstraße und Vorschläge für Rundfahrten oder Ausflüge. Der zweite Teil nennt Sehenswürdigkeiten von A–Z, jeweils mit Angaben ihrer Koordinaten auf der beiliegenden Netzkarte. Teil drei schließlich liefert praktische Informationen von A wie «Angeln» oder «Aussichtstürme» bis Z wie «Zeltplätze».
Somit sicherlich ein begrüßenswertes, überaus informatives und anregendes Buch, doch als Alb-Führer nicht uneingeschränkt «perfekt» zu nennen. Der praktische Plastikumschlag erleichtert zwar den unmittelbaren Gebrauch des Buches vor Ort, doch eignet sich der sehr umfangreiche und ausführliche Führer aufgrund seiner Größe und speziell seines Gewichts nicht unbedingt für die Jackentasche oder das kleine Gepäck des Albwanderers, sondern eher für den Gepäckträger des Radlers bzw. das Handschuhfach des Autotouristen.
Uwe Kraus

Altes Dorfhandwerk in Hohenlohe. Redaktion und Buchgestaltung Heinrich Mehl und Werner Sasse. (Kataloge und Begleitbücher des Hohenloher Freilandmuseums, Nr. 4). Verlag Oscar Mahl KG Schwäbisch Hall 1987. 216 Seiten mit rund 200 schwarz-weiße Fotos. Pappband DM 29,80
Das Hohenloher Freilandmuseum in Wackershofen bei Schwäbisch Hall wächst von Jahr zu Jahr. Das gilt im doppelten Sinne: Sichtbar wird die Zahl der versetzten Häuser, Scheunen und sonstigen Gebäude immer größer,